

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 38 (1962-1963)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Erzählen technisiert  
**Autor:** Schaer, Lilly  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074053>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# F R A U E N - S P I E G E L



## Erzählen technisiert

von Lilly Schaer

*An allgemeinen Hinweisen auf den schädlichen Einfluß von Radio und Fernsehen auf Kinder fehlt es nicht. Doch die meisten Kritiker verzichten darauf, die Art dieser schädlichen Wirkungen an konkreten Fällen aufzuzeigen. Hier schildert nun eine Mutter, wie sich die technisierte Unterhaltung auf ihre Kinder auswirkt.*

E. M.-G.

**T**echnik und Zivilisation schreiten voran. Das Radio ist Allgemeingut geworden, Plattenspieler und Tonbandgeräte sowie Fernsehen verbreiten sich immer mehr, und ihr Einfluß auf die Entwicklung unserer Kinder nimmt ständig zu. Wenn Lehrer ihrer Klasse eine Geschichte erzählen oder wenn sie in der Physik- oder Chemiestunde experimentieren, hören sie von ihren Schülern immer häufiger: «Das habe ich im Fernsehen gesehen», oder «zu Hause habe ich eine Platte davon».

Es ist bestimmt erfreulich, daß auch Menschen in abgelegenen Gebieten Gelegenheit haben, in Wort und Bild am Geschehen in aller Welt teilzunehmen. Viele, die nie die Möglichkeit hätten, ein Konzert oder ein Theater zu besuchen, genießen nun durch Radio und Fernsehen, was ihnen sonst versagt bliebe. Und welch ein Segen für Kranke und Gebrechliche! So sind denn viele Leute zu Recht begeistert von diesen unterhaltenden Apparaten.

Auch bei unseren Kleinen finden sie großen Anklang; stundenlang können sie Platten abspielen, vor dem Radio sitzen oder in den Bildschirm starren und dabei alles andere vergessen. Dabei habe ich manches beobachtet, was mich bedenklich stimmt.

So hörte ich einmal mit meiner zehnjährigen Tochter eine biblische Sendung am Radio. Es wurden genau und in eindringlicher Weise, als wäre der Erzähler selbst dabei gewesen, in grausigen Szenen geschildert, wie Irrsinnige vom Volke gefaßt, an schwere Ketten gelegt und in einer Höhle auf brutale Art festgehalten wurden. Man wollte sie verhungern lassen. Sie versuchten sich frei zu machen und zerfleischten sich ihre Knöchel. Schließlich wurden sie von Christus erlöst.

Meine Tochter war zuletzt kreidebleich und fragte entsetzt: «Ist das wahr?» Wir nahmen dann die Bibel zur Hand, suchten die betreffende Stelle, die der Erzählung zu Grunde lag,



**Der Spezialist  
ist leistungsfähiger!**

Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Feldstecher — ich mache nur eines: Augenoptik! Ich passe Brillen an!

**junker**

Sihlstrasse 38, beim Scala-Kino, Zürich



**Älter werden –  
jung bleiben**  
durch Nemekinesie-  
Schönheitsmassage

Wenn die Spuren des Alters Sie mit Sorge erfüllen, ist es Zeit für Nemekinesie-Massagen. Sie glätten die Falten, straffen die Haut und bekämpfen Cellulitis. Voranmeldung erbitten.

Zürich 1, Talstrasse 42,  
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

**Der gute Schweizer  
Klebstoff: wasserfest  
und zuverlässig!**



und stellten fest, daß die Episode hier wesentlich einfacher, «legendenhafter» beschrieben war und mitnichten auf eine so blutrünstige Geschichte hindeutete.

Hörspiele oder auch nur Geschichten im Radio haben eine unnatürliche Wirkung auf das Kind. Gespannt hört es auf die verschiedenen Stimmen, die aus dem Apparat ertönen. Selbst ohne besonders dramatische Gestaltung wirkt ein Radio-Märchen aufregend auf das Kind. Es hört oft in fast unerträglicher Spannung zu, weil es fürchtet, es könnten außerordentliche Dinge geschehen, die es sich nicht mehr vorstellen kann; selbst wenn die Geschichte ein gutes Ende nimmt, bleibt dieses Furchtgefühl in ihm stecken, regt seine Phantasie übertrieben an, und nicht selten kommt es zu Angstträumen.

Einen Nachteil sehe ich auch darin, daß sich Kinder gerne von einer passiven Zuhörer-Stimmung umfangen lassen, insbesondere dann, wenn sie lange vor dem Radio sitzen und Musik am laufenden Band hören. Dieses Zuhören hält sie von mancher gesunden Betätigung ab, die für ihre körperliche und geistige Entwicklung wichtig ist, abgesehen davon, daß ihr Gehör sich besser schult, wenn sie selber singen oder musizieren.

Die Kinder hören heute Märchen am Radio und ab Schallplatten. Zum Teil sind es die gleichen vertrauten Geschichten, die wir von unseren Müttern und Großmüttern so gerne hörten und immer wieder hören wollten. Aber das Märchen ab der Platte ist etwas ganz anderes. Es fehlt jene direkte Beziehung zum Erzähler, die den Kindern das Gefühl einer Geborgenheit gibt, die keine Furchtgefühle aufkommen läßt. Durch mechanische Vermittlung nehmen die Kinder lediglich den Ablauf der Geschichte zur Kenntnis, aber niemals werden die gleichen Saiten in ihrem Empfinden berührt, wie wenn es dieselbe Geschichte von seiner Mutter hört. Die Plattenaufnahme mag gut sein, der Erzähler hervorragend, aber er kann nicht auf die zuhörenden Kinder eingehen, ihre Spannung und ihr Mitgehen ermessen und am richtigen Ort eine Pause einschalten oder eine vom Kind benötigte Erklärung einschieben. All das unterbleibt, und die Platte dreht sich weiter. Mit der Zeit wird dem Kind das Zuhören sogar langweilig, und es läuft oft davon, bevor die Platte abgelaufen ist.

Besonders intensiv ist die Wirkung des Fil-

mes auf Kinder. Seine eindringliche Musik, die plastischen Stimmen und eindrucksvollen Bilder prägen sich auf geradezu magische Weise in die jungen Seelen ein. Und dadurch, daß sich Geschehnisse, die sich in Wirklichkeit in großen Zeitabständen ereignen, im Film auf kurze Zeit zusammen- und in ein kleines Bild gedrängt und ihre Wirkung heute durch Farben noch gesteigert werden, erscheint dem Kind daneben das wirkliche Leben blaß, ereignislos und langweilig. Im Film, diesem Zeiträffer, kann ein langweiliger Alltag nicht in Erscheinung treten. Was Wunder, daß das Kind danach seine täglichen Pflichten als Last empfindet!

Noch problematischer dünkt mich das Fernsehen. Gebannt, ja verkrampft starrt das Kind in den Apparat und läßt sich mit Bildern und Sinneseindrücken überschütten. Seine eigene Phantasie, seine schöpferischen Kräfte werden gelähmt. Es ist unmöglich, daß es mit warmem Empfinden eine lebendige, aufbauende Beziehung zu den Bildern haben kann, denn es sind ja nicht solche, die es sich selber erschaffen hat oder mit denen es sich in Muße auseinandersetzen kann. Diese fremden Bilder bleiben in seinem Gedächtnis haften und beeinflussen sein Wesen.

Auch auf diesem Gebiet sammelten wir mit unseren Kindern verschiedene Erfahrungen. Sie beneideten unsere Nachbarn um ihren Fernsehapparat und freuten sich mächtig, wenn sie jeweilen auf abends fünf Uhr zu einer Sendung eingeladen wurden. Fiel die Einladung auf einen freien Nachmittag, so versenkten sie sich nicht wie sonst in ihre Arbeit und ihre Spiele. Alle paar Minuten wurde die Uhr konsultiert, ob es noch nicht Zeit sei, und schon um halb fünf Uhr schlichen sie ums Nachbarhaus herum. Wenn sie zurückkamen, schien es, als wollten sie das versäumte Spiel nachholen, und nur mit viel Mühe konnte die aufgeregte Schar zur gegebenen Stunde ins Bett gebracht werden. Keines hat je eine solche Sendung geschildert oder eine Szene daraus gezeichnet, wo doch sonst die Größeren den Kleineren immer wieder Geschichten, die sie gehört oder gelesen haben, erzählen oder im Bilde festhalten. Das Gesehene hielt sie jedoch in anderer Weise gefangen.

So konnte einst mein Fünfjähriger an einem Abend einfach nicht einschlafen. Schließlich brachten wir aus ihm heraus, daß er Stiere, vor denen er heillos Angst hat, gesehen habe, Stie-

Ah . . . . .



#### .... Cognac Courvoisier

Wir haben 12 dieser reizenden Zeichnungen von Rosemarie Schönhaus zu einer Mappe zusammengestellt und davon 1000 nummerierte Exemplare anfertigen lassen. Sie können eine solche Mappe, solange Vorrat, erhalten, wenn Sie uns drei Originalverschlüsse der in diesen Inseraten angebotenen Getränke senden. Das Datum des Eintreffens Ihrer Zusendung bei uns ist dabei massgebend.

Basel 18

JEAN HAECKY IMPORT AG



re, die frei auf die Straße gelassen worden seien. Seine Schilderungen waren uns unverständlich, denn in unserem Dorfe gibt es nur wenige Stiere, und die bleiben angebunden in den Ställen. Es erwies sich, daß unser Bub im Fernsehen ägyptische Kühe für Stiere gehalten hatte. – So sieht das Kind manches, das ihm im Fernsehen und im Film geboten wird, in falschem Zusammenhang, und kann sich vor an sich harmlosen Dingen ängstigen, was unter Umständen zu allerhand Störungen führt.

Wir stellten überdies fest, daß diese mechanisierte Art von Unterhaltung unsere Kinder so gefangen nahm, daß ihr Interesse für andere Beschäftigungen nachließ, und ebenso die Ausdauer, eine begonnene Arbeit fertig zu machen. Auch hatten sie mehr Mühe, sich zu konzentrieren, und in der Schule und am Tisch stille zu sitzen.

Das Schlimmste aber für die Kinder ist, daß ihnen fertige, unumstößliche Bilder serviert werden, von denen sie sich nicht mehr oder nur sehr schwer lösen. Das lähmt ihre schöpferischen Phantasiekräfte, und wenn die erlahmen, wie sollten sich die Kinder zu freien und zu selbständigem Denken und Handeln befähigten Menschen entwickeln können?

Als Ersatz für die Stunde vor dem Fernsehen, dem Plattenspieler und dem Radio erzählen wir den Kindern abends am Kaminfeuer oder an ihrem Bett ein Märchen, oder wir lesen ihnen Geschichten vor. Wie gerne und gespannt hören sie immer zu, wie aufnahmefähig sind sie für jede Einzelheit und wie leben sie

mit! Aus ihren Fragen und dem anschließenden vertraulichen Gespräch, das tagsüber im geschäftigen Alltag niemals zustande käme, lernen wir Eltern die Wesensart unserer Kinder kennen, und wir erfahren, was sie beschäftigt und drückt und können ihnen gesprächsweise helfen, wenn es nötig ist.

Nach all diesen Beobachtungen und Erfahrungen in unserer Familie haben mein Mann und ich uns entschlossen, für unsere Kinder die Unterhaltung durch Schallplatten, Radio und Fernsehen, obwohl wir sie keineswegs allgemein ablehnen, auf spätere Zeiten zu verschieben. Wir sind überzeugt, daß sich dadurch ihre geistige und seelische Entwicklung ungestörter und kraftvoller entfalten kann und sie deneinst, ohne von der Unterhaltungsindustrie abhängig zu sein, mit sich und der Welt etwas anzufangen wissen.

Talente und innerer Reichtum entfalten sich besser in Ruhe und Geborgenheit als im hektischen Getriebe. Wir kranken daran, daß wir unseren Kindern zuviel und vieles zu früh bieten wollen und daß wir anderseits oft zu müde und abgespannt sind, um uns ihnen voll und ganz widmen zu können. Wir müssen bedenken, daß kein Apparat und keine noch so raffinierte Maschine uns unserer Verantwortung, die wir für die Entwicklung des Kindes haben, enthebt, und daß vor allem unsere Persönlichkeit und unser Verhalten dem Kind jene Geborgenheit und Sicherheit zu geben vermögen, die es braucht, um sich gesund und harmonisch zu entwickeln.

### Sils im Engadin 1800 m ü. M.

Der Wintersportplatz, der den Charakter **eines hübschen Bergdorfes** bewahrt hat. Absolut ruhige Lage und doch in der Nähe von **St. Moritz** mit seinen Grossveranstaltungen. Skischule — Skilift — Eisfeld — Curling — Spazierwege — Schlittenfahrten ins Fextal.

#### **Hotel Waldhaus, Sils-Maria**

Ab 1962/63 auch während des ganzen **Winters** geöffnet. Gepflegtes Haus allerersten Ranges in schönster Lage. Familie O. Kienberger  
Direktion: A. Berthod Tel. (082) 6 33 31 und 6 32 21

Hotelbus beider Häuser für Fahrten nach St. Moritz im Pauschalpreis inbegriffen.

#### **Hotel Margna, Sils-Baselgia**

Ehemaliges Bündner Patrizierhaus vollständig modernisiert. Ruhig, sonnig — Liegeterrasse.

Besitzer und Leiter:  
Sepp Müsgens Tel (082) 6 33 06

### «Der schweizerische Knigge»

von Adolf Guggenbühl. Fr. 5.80

SCHWEIZER  
SPIEGEL  
VERLAG  
ZÜRICH 1